



Freitag  
25. September 2020  
19 Uhr  
(Einlass 18 Uhr)  
Literaturhaus  
Marktstraße 146  
Eintritt: 12 €  
(ermäßigt 6 €)

# Markus Orths

## Max

Max, das ist der Maler Max Ernst (1891 – 1976), dessen Leben Markus Orths erzählt. Dass es nicht nur einer der typischen Künstlerromane geworden ist, der chronologisch der Biografie und den Höhen und Tiefen des Protagonisten folgt, ist einem Kunstgriff Orths zu verdanken: Er charakterisiert den Künstler mit Hilfe der sechs Frauen, die in dessen Leben eine wichtige Rolle gespielt haben.



„Ein Kosmos aus Liebe und Erotik, kosmopolitischer Künstlerszene und Wüsteneinsamkeit, individueller Selbstentfaltung und politischer Repression. Ein Buch für Kunstinteressierte?

Unbedingt! Aber auch eine passende Lektüre für alle, die sich für Frauenbiografien, Liebe und das 20. Jahrhundert interessieren.“

(Anja Beisiegel, literaturkritik.de)

# Max Ernst als Maler, den die Frauen liebten

Lesung mit Markus  
Orths im Literaturhaus

„Max“, der schlichte Titel des hochgelobten Romans von Markus Orths, meint den Allround-Surrealisten Max Ernst (1891 bis 1976).

Dass es nicht nur einer der typischen Künstlerromane geworden ist, der chronologisch den Höhen und Tiefen seines Helden folgt, ist einem Kunstgriff Orths zu verdanken: Er charakterisiert den Künstler mit Hilfe der sechs Frauen, die in Max Ernsts Leben wichtige Rollen gespielt haben.

Im Literaturhaus, Marktstraße 146, entfaltet Markus Orths am heutigen Freitag um 19 Uhr (Einlass 18 Uhr) diesen Kosmos aus Erotik, kosmopolitischer Künstlerszene und Wüsteneinsamkeit.



Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro, Reservierung via [literaturhaus-oberhausen.de](http://literaturhaus-oberhausen.de)

# Orths zeichnet ein Künstlerleben in surrealer Pracht

Der Meister der „kleinen Form“ präsentierte seinen opulenten 600-Seiten-Roman „Max“ im ausverkauften Literaturhaus

Von Sven Thielmann WAZ, 28.9.2020

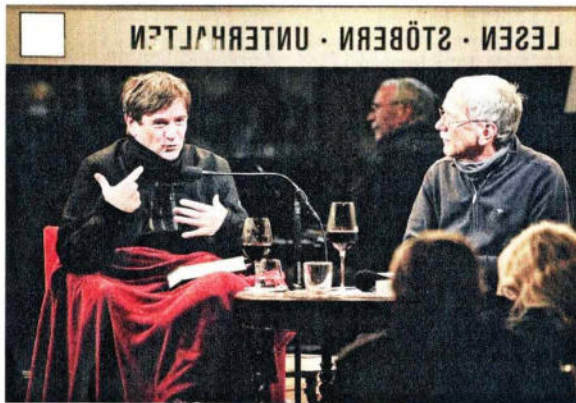
Lesungen im Literaturhaus entfalten oft einen über das Sujet hinausgehenden Charme, weil Beobachtungen aus der Nachbarschaft der Marktstraße sich auf geheimnisvolle Weise überraschend stimmig zum gerade Vorgestellten fügen. So gab es bei der Lesung von Markus Orths, der im ausverkauften Leser-Paradies seinen bereits 2017 erschienenen Roman „Max“ (bei BTB für 12 Euro) präsentierte, zunächst absurdes Theater zu erleben.

„Ich bleibe nur, wenn die Tür geöffnet ist“, drohte eine Dame, „sonst gehe ich“. Was eine zweite prompt mit der Ankündigung konterte, bleibe die Tür offen, gehe sie. Salomonische Lösung: eine nur halb geöffnete Tür und Decken für alle Bedürftigen. Weshalb der 1969 in Viersen geborene Autor hübsch eingemummelt aus seinem faszinierenden Buch über die wesentlichen Frauen im Leben des surrealistischen Malers Max Ernst las. Wer da

nicht gleich an Hans Castorp dachte, der sollte mal wieder zu Thomas Manns „Zauberberg“ greifen, wo sich alles zu optimaler Decken-Ein-hüllung finden lässt.

In der von Rainer Piecha mit kluger Dezenz moderierten Werkeinführung erfuhr man von Markus Orths zunächst Interessantes über die Entstehung seines fiktional-biografischen Romans, der sich aus einer Auftragserzählung für das Brühler Max-Ernst-Museum entwickelt hatte. Die Anmerkung von Piecha, er sei doch eigentlich ein Meister der kleinen Form, „Max“ habe aber 600 Seiten, konterte der lebendig plaudernde Autor lässig: „Nun ja, die Lebensgeschichten von Max Ernsts Gefährtinnen reichten auch für 3.600 Seiten – nur, wer will das verlegen oder lesen?“

Eine berechtigte Frage, die wohl einige Zuhörer nach der ersten Leserunde spontan mit „Ich!“ beantwortet hätten. Wie kraftvoll, gewitzt und plastisch Markus Orths nämlich aus der Perspektive zunächst



Warm eingemummelt bei halboffener Tür erzählt Markus Orths von Max Ernst. Moderator Rainer Piecha ist fasziniert.

FOTO: MICHAEL DAHLKE / FFS

von Louise Strauß, der ersten Ehefrau von Max Ernst, dessen künstlerische Entwicklung im Rheinland schildert, ist schwer beeindruckend und nicht nur für Liebhaber biografischer Texte ein anregender Genuss. Dem Leser reicht er ein kunst-

volles Gebräu aus Dichtung und Wahrheit, sprachgewaltig mitreißend als schillerndes Spiegelbild des hochvitalen Daseins eines Künstlers, der seine Ehefrau 1922 für eine Ménage à trois mit dem Dichter Paul Éluard und dessen

Gattin Gala (die später Salvador Dali heiraten wird) verlässt, dazu unzählige Affären mit oft viel jüngeren Frauen hat und im Laufe seines langen Lebens vier Ehen eingeht.

## Fabelhaft erfunder, dadaistischer Brief

So mit Peggy Guggenheim (die mit dem Museum – in Venedig), deren Leben mit dem Maler dann Orths den zweiten Teil seiner Lesung widmete, die er mit einem fabelhaft erfundenen, dadaistischen Brief des alten Freundes Hans Arp an Max überwältigend amüsant beendete. Halten wir uns für das Fazit an den zu Unrecht fast vergessenen österreichischen Erzähler Anton Kuh: „Nur nicht gleich sachlich werden! Es geht ja auch persönlich.“ Weshalb der Autor dieser Zeilen steht, gleich zur Halbzeit diesen imposanten Roman erworben und gegen jede Gewohnheit reichlich applaudiert zu haben. Betrachten Sie es als maximales Lob – Kritiker klatschen sonst nur in der Pause.